

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 50

Artikel: Die kleine Müller und die freche Pollatscheck

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kleine Müller und die

Wenn man über Feld geht, draußen vor den Gärten der Vorstadthäuser, wenn man durch den Wald wandert und über See und Hügel blickt und alles still und voller Einsamkeit findet und man denkt daran, daß nun in diesem Augenblick in der Stadt Tausende und Abertausende in den Büros eingesperrt sind, wo sie in der Morgenfrühe antreten und erst abends wieder entlassen werden, dann weiß man es, daß das Büro etwas sehr Böses sein kann. Hermann Hesse hat sich einmal an die Quaibrücke und die Mienen der Leute beobachtet, die am Morgen ins Büro hasten. Und all diese Gesichter hat er voll tiefe Mißmuts gefunden. Soll es anders sein. Ich habe eine Bürolistin gekannt, die gelegentlich am Morgen mit dem Schrei: «Jawohl Herr Chef» aus dem Schlummer fuhr. Wie manche werden beim ersten Augenaufschlag von Gedanken überfallen: «Was gibt's heute im Büro zu tun?» Hab ich gestern das Dossier besorgt? Ist der Brief an Firma K. abgeschickt worden? Man stirzt die Tasse Kaffee hinunter, die die Mutter still auf den Tisch gestellt hat, essen mag man nichts, wie alle Bürolisten am Morgen keinen Brocken herunterringen, man rennt dann ins Büro; man sieht zu den Bergen hinüber, ahnt die Weite des Sees und weiß, daß draußen große, herbe Wiesen liegen, daß der weite Himmel sich über Bauerngüter, graue Felder und stillen Baumgruppen spannt, aber das gefräste Büro ruft, und man rennt mit tausend andern durch die Stadt, schmeißt irgendwo in einem Vorraum die Garderobe an den urralten Haken,

stülpt sich die Armschoner
über und setzt sich an
seinen alten
Platz. Man
ordnet



Herr Bünzli, der junge Mann, kaut am Federhalter und unterhält gute Beziehungen mit dem Tipfprälein der Firma «vis-a-vis»



Der Lehrling Willi beginnt seine schwere Arbeit mit dem «Zniki»



Neuartige Aufnahme der kleinen Privatsekretärin und ihres großen Chefs

Dossiers, notiert Zahlenkolonnen, zermürbt sich über haarsträubend kleinen Differenzen im Buch der Kopf, gerät wegen eines kleinen hingeworfenen Worts des Chefs in Verwirrung und Trostlosigkeit, verfällt durch ein kleines Lob des Vorgesetzten in riesenhafte Freude oder das andere Mal durch Schikanen der Neben-, Unter- und Oberarbeiter in Ueberdruck: so vergeht der kleine, lastende Tag. Dazwischen hinein stellt man einen Blumentopf ans Fenster, betrachtet ihn

Nr. 50

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Bild rechts:
Das Hergenvalle
Haupt des
Prokurator



Die Putzfrau

mit und die Angestellten wittern oft ganz zu Unrecht eine bevorstehende Schikane; sie vergessen, daß auch der Chef zu Hause ein Privatleben mit all seinen Nöten und Leiden hat, vergessen nur



freche Pollatscheck

allzuoft, daß es wirklich nicht immer leicht ist, die tausend Fäden des Geschäftsganges fortwährend mit wachen Sinnen in der Hand zu halten. Der hellste Sonnenschein ist ihm gleichgültig, wenn seine Geschäfte kritisch und gefährlich stehen. Diese Leiden sind gewiß unpathetisch und die Dichter, die draußen auf stillen verträumten Herbstwegen wandern, pfeifen darauf und heilen sie etwas allzurashig Spielfürbrieren. — Und wenn beispielsweise die Zeitungen melden, daß Herr S. sich wegen geschäftlicher Dinge das Leben genommen hat, denken diese Dichter: das ist ein schäbiger Tod... wegen geschäftlicher Dinge. Aber wenn Herr S. beerdigt wird, siehen die Angestellten schichtern und etwas geschlagen vor dem aufgeworfenen Hügel und erinnern sich daran, wie viele kleine erbärmliche und aufreibende Dinge im Büro wirklich geschehen. Die aufreiben, aufreiben! Denken daran, daß man oft am Bürofenster steht, im Frühling, im Sommer und im frischen Herbst, die Vögel singen hört und die hellen Linden sieht und man weiß: hier an diesem Pult bist du angekommen, bist verdammt, ein halbes oder ganzes Leben lang dieses Bagatellen deines Geschäftes blutig ernst zu nehmen, gehst langsam in die Maschinerie unter, wirst selbst eine Arbeitsmaschine und verlerst, singenden Vögel zu achten, oder auch die wandelnden Zeichen der verschiedenen Jahreszeiten zu lieben und die Linden frisch und hell zu finden. Und wenn sie solches denken, die kleinen, lieben Angestellten und Bürogefangenen, fühlen sie mit Herrn S., der freiwillig aus dem Geschäftsleben geschieden ist, Mitleid. Sie stehen vor dem Hügel, beten ihre Sache und hören die Frau des Herrn S. schluchzen. Und sie schluchzen mit, die armen, guten Angestellten.

ot.



Der Herr Unternehmer

Im Schatten der Türen.
Das Tipfprälein bei ihrer anstrengenden Tätigkeit (58. Fortsetzung des Romans «Gib mich frei»)

AUFNAHMEN PHOTOAKTUELL